

Finanzausgleich – Bürde oder Chance ?

Titel meiner Ausführungen „ Finanzausgleich – Bürde oder Chance?“ man könnte eine Kurzantwort darauf geben: „Je nach Ansicht oder Blickwinkel, wenn man unsere beiden Kantone betrachtet, SZ und LU: Es kann beides sein“ Wir haben einen grundsätzlichen Unterschied: SZ ist ein Geberkanton und Luzern ein Nehmerkanton.

Habe ich überhaupt eine Legitimation über dieses Thema zu sprechen? Urteilen Sie selbst, ich gebe Ihnen gern kurz ein paar Eckpunkte dieser Legitimation durch:

- Kantonsratspräsidentin alleine macht einem ja nicht zur Fachperson FA!
- Planungs- und Finanzkommission, seit 6 Jahren
- Vorstand VLG, Luzerner Gemeinden & Präsidentin GAV
- Gemeindeammann in Vitznau seit 2000 , Hüter der Kasse oder eben Säckelmeister.
- (Vitznau ist in Sachen FA eine spezielle Gemeinde – darauf komme ich zurück)

Das sind eher die harten Facts, daneben scheint es mir aber auch wichtig, dass ich zwar Luzernerin bin, aber eben von der Lage unserer Gemeinde dem Kanton Schwyz sehr nahe. Dort, wo ich auf 1100m wohne, ein paar Minuten zu Fuss und man ist am Grenzhag und im Kanton Schwyz. Bei uns liest man eher den Boten als die NLZ – wobei dies heute leider auch kein grosser Unterschied mehr ist.

Ich möchte auch vorausschicken, dass meine Gedanken zum FA keine Wertung sind, sondern eher Feststellungen, die ich in meinem langen politischen Leben gemacht habe.

Die Frage des FA ist natürlich auf Schwyzer Seite aktueller denn je, man könnte wörtlich sagen: brandaktuell. Denn, wenn man Werbungen sieht zur bevorstehenden Abstimmung über die Steuergesetzrevision, könnte man meinen, diese Steuergesetzrevision hätte einen direkten Zusammenhang mit dem FA oder wäre mit dem FA gelichzusetzen– was natürlich überhaupt nicht stimmt. Das Ressourcenpotential bestimmt die Basis des FA und das haben Sie, ob sie die Steuern senken, erhöhen oder gleich lassen. Aber das brauche ich ihnen ja nicht zu sagen.

Wenn man die Presse verfolgt in den letzten Wochen, hauptsächlich auch den Artikel in der im Magazin der Weltwoche Nr. 29/2014. „Die zwei Gesichter von Schwyz“ eines vertreten durch Othmar Reichmuth – heute leider nicht da, - das andere durch Dominik Zehnder, dann weiss man, wer, was, wann Schwyz gemacht hat um zu diesem erfolgreichen Kanton zu werden und damit verbunden zu einem der stärksten Geberkantone. Ihr Ressourcenpotential – und um dieses geht es prinzipiell im FA übersteigt jenes des durchschnittlichen Kanton Luzern bei weitem. Wir sind da höchstens ganz, ganz entfernt verwandt!

Und warum ist der Kanton Luzern ein Nehmerkanton, warum ist er dort,wo er heute ist? Sie werden feststellen, dass meine Sicht auf den Kanton hie und da eine etwas andere ist als die

der Regierung. Das hat mit meiner Person zu tun, meiner politischen Einstellung aber wahrscheinlich auch mit meiner geografischen Nähe zur Innerschweiz.

Es gilt als erstes sicher darauf hinzuweisen, dass der Kanton Luzern heute mindestens schon an einem ganz andern Ort steht als noch vor – sagen wir mal – 10 bis 15 Jahren.

Was ist nun die Ausgangslage des Kantons Luzern? Als KRP habe ich in meiner Antrittsrede den Slogan gewählt "Die Vielfalt Luzerns im Herzen der Schweiz". Daran war mir zwei Seiten wichtig: Einerseits aufzuzeigen, dass der Kanton eben eine enorme Spannweite hat, wir sind immer noch ein sehr landwirtschaftlich geprägter Kanton – wenn ich in meiner Funktion zu meinen Einsätzen fahre, und diese sind sehr oft im Luzerner Hinterland, dann kommt es mir vor wie: ich fahre über Land, und fahre und fahre und komme zu keinem Ende, Gemeinden wie St. Urban, Hergiswil am Napf, Luthern – 120 Bauernbetriebe!!- oder das Entlebuch, zB. die Wohngemeinde des NRP nämlich Romoos. Waren Sie schon mal im Bramboden? Wie gesagt: sie fahren und fahren und fahren, wunderschön, aber abgelegen – Neben der Stadt, ziemlich herrschaftlich, mit einem sehr internationalen Kultur- und Tourismus Rénommé - und welcher Kanton kann von sich schon sagen: Unsere Hauptstadt ist Luzern – und neben der aufstrebenden sog. Y Achse (Autobahn Y), in jeder Hinsicht unwahrscheinlich am Wachsen ist und einem ausgeprägten, starken KMU Segment, daneben vergisst man eben, dass der Kanton Luzern immer noch sehr landwirtschaftlich geprägt ist.

(Da komme ich noch kurz zum zweiten Punkt, der mir in meinem Slogan wichtig ist. „im Herzen der Schweiz“. Hat weniger mit dem FA zu tun, aber mit meiner Sicht auf den Kanton. Für Luzern gilt das altbekannte Sprichwort: „Keine Zukunft ohne Herkunft“ auch. Der Kanton Luzern ist ein Kanton der Zentralschweiz, es ist richtig, wenn er dafür besorgt ist, dass die Verbindung zum Metropolitanraum Zürich vorhanden ist und gepflegt wird, dass er nicht abgehängt wird – halt falsch, dass die Zentralschweiz nicht abgehängt wird. Partnerschaft zu den übrigen Innerschweizer Kantonen ist in meinen Augen zentral – scheint mir hier und da vergessen zu gehen.)

Also zurück zum FA und gehen wir in medias res, kein Geplänkel mehr – wobei das Vorgeplänkel war nötig:

Eine Aussage, die man zu hören bekommt und Sie sicher auch schon gemacht haben: Der Kanton Luzern, der zwar grösste Kanton, aber keinesfalls der reichste Kanton der Zentralschweiz, der hier und da den Kopf etwas hoch trägt, senkt die Steuern mit dem FA Geld aus seinen Nachbarkantonen SZ, ZG und NW.

Okay – kann ich da sagen, das unterschreibe ich, ABER..... ich mache ein grosses ABER. Der Kanton Luzern hat ein klares Ziel, ein Ziel, das er auch angeht und Massnahmen dazu zielstrebig umsetzt. **Er will möglichst unabhängig werden von den Ausgleichszahlungen.** Er will sich vorwärts bewegen, will sich im Ranking der Kantone verbessern. Die Steuergesetzesrevisionen waren nur ein Teil der Massnahmen. Wir haben auch ein striktes Finanz- und Schuldenregime. Das neue FLG mit der Schuldenbremse zeigt Wirkung. Auch die

Strukturreform, nicht immer erfolgreich und hie und da auch falsch, wir waren mal 107 Gemeinden und sind noch 83, Feuerwehren gab es über 120, wir sind keine 60 FW mehr. Die Einführung des kant. Neuen FA hat ebenfalls geholfen – die Finanzpolitik der Defizitgarantie aus den 80er und 90er Jahren hat über sehr lange Zeit dazu geführt, dass der Kanton Luzern wirklich eine Steuerhölle war.

Sicher haben wir auch heute noch Verbesserungspotential. Der Kanton Luzern ist oft – ich sage es mal so – vorausseilend gehorsam, allzu bundesberngläubig, ein sog. Musterknabe. Beispiele gefällig?

1. Vor ca. 10 Jahren . es war noch erlaubt, in bestimmten Betrieben mit Bewilligung die Küchenabfälle zu behandeln und den Schweinen zu verfüttern (in Klammer: wann können wir das wieder?) Für die Vitznauer Hoteliers und Restaurateure habe ich eine Lösung gesucht. In der Luzerner DS habe ich einen 4 seitigen Glanzprospekt erhalten mit allen Infos, aber da wir näher am Kt. Sz sind habe ich auch in Schwyz angefragt. Man hat mich an den Kantonstierarzt verwiesen, als ich ihn am Telefon hatte, sagte er mir: das muss ich ihnen zuerst aufschreiben
2. Oder näher am Geschehen. Nach der Abstimmung RPG März 2013 verlangt der Bund von den Kantonen die Einführung der Mehrwertabschöpfung. Er sagt. Minimal 20%. Was macht Luzern? setzt eine AG ein, sie diskutieren ob es mehr als 20% sein soll oder muss, wer welches Geld erhält, der Kanton oder die Gemeinde etc. Auf die Frage an den Raumplaner des Kt. SZ, was sie machen, antwortet er: Ja, wenn der Bund das verlangt, dann gehen wir mal mit 20%.

Also: Luzern hat noch Verbesserungspotential, aber der Kt. LU bewegt sich und vor allem er setzt um und er hat ein klares Ziel. Dieses zu erreichen geht nicht ohne dass das FA Geld auch für einen Teil davon eingesetzt wird. Denn irgendwo her muss die sog. Anschubfinanzierung kommen.

ABER... und da kommt ein weiteres ABER. Ich bin mit ihnen einverstanden: Der FA, sei es der nationale oder dann auch der kantonale muss einerseits in einem Rhythmus von 4-5 Jahren in seiner Wirkung überprüft werden und er muss angepasst werden können. Und andererseits bin ich einverstanden, wenn man Bedingungen setzt für die Nehmerkantone – es kann nicht sein, dass man nimmt ohne etwas dafür zu tun! Man spricht heute von einem Bonus Malus system – ich denke, es gilt dies wirklich gut zu überlegen.

Und da komme ich auf eine Aussage am Anfang meiner Ausführungen zurück, nämlich dass die Gemeinde Vitznau eine spezielle Situation in kantonalen FA hat. Lassen sie mich dies kurz erklären.

- 1991, Steuerfuss nahe am FA, d.h 2.25/2.4, das Volk wollte eine Mehrzweckhalle, ohne Gang in den FA wäre dies nicht möglich gewesen.
- Aufgabe des GR : „nice to have“ – bauen geht noch, aber unterhalten und betreiben!!
- Aktiver Entscheid GR: wir wollen ohne FA bleiben.

- Seither: striktes management, sparen und nicht ausgabe, entschulden, dann Steuerfuss senken.
- In neuen FA : Ressourcenpotential erhalten – im höchsten Moment 650'000.-
 - Heute sind wir so weit, dass wir zwar noch Lastenausgleich (Topografie und soziodemografie) erhalten, aber wir werden zum ersten Mal zum Zahler im Ressourcenpotential
- Also wie beim Kt. LU Spirale hat angefangen zu drehen.
- Nicht alles selber geschafft, mit der Öffnung des Knonaueramt hat das Wachstum Vitznau erreicht.

Sie sehen, es ist möglich, aus dem FA hinaus zu kommen.

Fazit :

Luzern wird es – auf Grund seiner Zusammensetzung – nicht so schnell schaffen, aber er wird sich so entwickeln, dass er immer weniger braucht – und das hilft auch Ihnen, den Geberkantonen.

FA ist eine Chance, muss aber als Chance wahrgenommen werden: d.h. die Nehmer müssen sich bewegen. Es darf, es muss Bedingungen geben für die Nehmerkantone, damit es schlussendlich für die Geberkantone – es ist auch eine Chance, ein Geberkanton zu sein - zu einer kleineren Bürde wird.